"Das muß der Chamada sein, der Schrei der Galeerensklaven, wenn sie ins Gesecht rücken," erklärte der Mönch. Fosé war sehr aufgeregt. "Patre, vergebt mir!" rief er aus. "Ich muß aber notwendig aufs Deck und nachsehen, was dort vorgeht. Ich bringe Euch Nachricht."

XLII.

Fröhliches Wiedersehn.

"Danket dem Herrn, denn Er ist freundlich und Seine Güte währet ewiglich. Sagets, die ihr erlöst seid durch den Herrn, die Er aus der Not erlöst hat!"

Pi. 107, 1—2.

Der Kapitan des San Criftofero, der scheinbar ben Trionfo seinem Schicksal überließ, hatte damit nur ein Manöver vollführt. Er entfernte sich ziemlich weit von dem englischen Schiff mit der Absicht, zurückzukehren, sobald die Mannschaft, an Bord der großen Gallione beschäftigt, ihr eignes Schiff preisgegeben haben würde. Alsbann hoffte er mit einiger Silfe der Ueberlebenden vom Trionfo das= felbe zu versenken oder ohne Mühe zu kapern. Nun schien es ihm, als ob Feigheit der beiden Gebieter auf der Gal= lione, die mit den Engländern kapitulierte, seinen Planen ein hemmnis fei. Als er die weiße Flagge aufgezogen fah, befahl er indeffen den Stlaven, zur Stätte des Rampfes zurückzurubern. Dies geschah mit der Geschwindigkeit und mit der Unabhängigkeit von der vorherrschenden Windrich= tung, welche den Galeeren einen so großen Vorzug vor den Segelschiffen verleiht. Dann gab er Befehl jum fofortigen Angriff. Da aber fand er die Engländer beffer gur Berteidigung gerüftet, als er geglaubt, und der Trionfo half ihm nicht, sondern segelte bereits weiter. Ob diesem die Rücksichten der Ehre und Alugheit oder eine zwingende Notwendigkeit verwehrten, dem Criftofero beizufteben, fab er